



HERGISWALD BRIEF

April 2025 – Kalenderwoche 14

„Unsere Liebe Frau von HERSGISWALD“

Kaplan Abbé Beat Marchon / Kaplanei Hergiswald 235 / CH-6012 Obernau LU
+41 41 320 30 24 / wallfahrt@hergiswald.ch / www.hergiswald.ch

	<p>MONTAG <i>Hl. Amos Hl. Cornelia Hl. Guido</i></p>	<p>Lasst uns eine Zeit der Stille halten und darüber nachdenken, wie wir in unserem eigenen Leben die Würde anderer Menschen achten und fördern können.</p>
	<p>DIENSTAG <i>Hl. Hugo Hl. Irène Hl. Nuno</i></p>	<p>Wenn das Wort dir hilft auf dem Weg der Vergebung, dann geh zu deinem Nächsten und reiche ihm die Hand.</p>
	<p>MITTWOCH <i>Hl. Franc Hl. Mirjam Hl. Sandra</i></p>	<p>14.15 Uhr Rosenkranzgebet in der Kaplanei 15.00 Uhr Hl. Messe im Von Wyl-Saal</p> 
	<p>DONNERSTAG <i>Hl. Dorothea Hl. Josefa Hl. Richard</i></p>	<p>Wenn das Brot dir hilft auf dem Weg der Barmherzigkeit, dann wage einen neuen Anfang.</p>
	<p>FREITAG <i>Hl. Heinz Hl. Isidor Hl. Kurt</i></p>	<p>14.15 Uhr Rosenkranzgebet in der Kaplanei 15.00 Uhr Hl. Messe im Von Wyl-Saal</p> 
	<p>SAMSTAG <i>Hl. Eva Hl. Juliane Hl. Vinzenz</i></p>	
	<p>5. Fasten SONNTAG im Jahreskreis—C <i>Hl. Michael Hl. Notker</i> <i>Hl. Situs Hl. Wilhelm</i></p>	<p>Passionssonntag – Wir Lesen die Leidensgeschichte 09.15 Uhr Rosenkranzgebet in der Loretokapelle 10.00 Uhr Eucharistiefeier Wallfahrtskirche Orgel: Frau Trudi Heini Lektoren: Herr Werner Huber & Herr Erwin Wyrsh</p> 



Grüss Gott, Liebe Besucherinnen und Besucher unseres Kraftortes Hergiswald

Der Brauch, die Kreuze ab diesem **Passionssonntag** (5. Fastensonntag) zu verhüllen, wird in der Passionszeit auch bei uns gepflegt. Um anzuzeigen, dass das Kreuz kein gewöhnliches Symbol ist, wird es ab dem fünften Fastensonntag durch ein Tuch den Augen der Gemeinde entzogen. Doch von einem anderen Blickwinkel aus scheint bereits der Gekreuzigte und damit eine neue Wirklichkeit auf, die später an den drei Österlichen Tagen gefeiert wird: das Erlösungswerk Gottes. Und man ahnt, dass dies letztlich doch Geheimnis bleibt, für das Auge und den Verstand verborgen, nur im Glauben fassbar.

Zum Tagesevangelium

„Er bückte sich und schrieb auf die Erde.“ Jesus entzieht sich der heiklen Frage der Pharisäer. Er tut, als sei er nicht anwesend und als ginge ihn die Frage nichts an. Jesus weiß, dass es den Pharisäern hier weniger um die Frau geht, als vielmehr darum, zu testen, ob er sich innerhalb des Judentums noch auf dem Boden von Recht und Gesetz bewegt. Denn das, was Mose geschrieben hatte, das hatte im Judentum Gesetzeskraft. Muss die Frau also getötet werden? – Jesu Botschaft zeigt solche Härte nicht. Das wissen die Pharisäer. Wie würde sich Jesus entscheiden? Für eine konsequent liebende Haltung oder für die Befolgung des jüdischen Gesetzes? – Wie auch immer er sich entscheiden würde, er stünde als Weichei da. Eine Zwickmühle. So tut Jesus erstmal gar nichts. Er denkt nach. Er will keine vorschnellen moralischen Urteile, keine Kurzschlussreaktionen. Jesus ist nicht gekommen, ein Gericht über Gut und Böse abzuhalten. Dazu ist er nicht da.

Und als er schließlich antwortet, ist es keine moralisierende Antwort, keine, die das Unrecht der Ehebrecherin entscheidet oder bestraft. Jesus erzählt von Gottes ständiger Versöhnungsbereitschaft: Gott will den Frieden. Und den erreichen wir nicht durch moralische Verurteilung und Bestrafung. Frieden erreichen wir durch Zuwendung, Achtsamkeit und Respekt.

„Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde“. Mit diesem Wort setzt der Evangelist Jesu Verhalten in Bezug zu dem Wort des Propheten Jeremia, das wir in der Lesung gehört haben: „Du Hoffnung Israels, Herr! Alle,

die dich verlassen, werden Schaden nehmen; die sich von dir abwenden, werden in den Staub geschrieben; denn sie haben den Herrn verlassen, den Quell lebendigen Wassers.“

Jesus schreibt mit dem Finger im Dreck. Denn er zieht das Verhalten beider Seiten, der Pharisäer und der Ehebrecherin, gleichermaßen in Zweifel. Dass die Ehebrecherin Unrecht getan hat, steht ohne Zweifel fest. Sie hat ihr eheliches Treueversprechen gebrochen und damit Gottes Treue zum Menschen verraten. Aber die Pharisäer sind auch keine Unschuldslämmer: Sie benutzen die Frau lediglich für ihre eigenen Zwecke. Denn schließlich sind sie nicht gekommen, damit Jesus die Frau verurteilen soll, das könnten sie selber ohne Jesus. Sondern sie verlegen die Schuld der Frau, um Jesus vor ein Religionsgericht bringen zu können. Und sie missachten Gottes erbarmende und verzeihende Gerechtigkeit. Die Pharisäer sind aus Jesu Sicht nicht besser als die Ehebrecherin: Beide haben den „Quell lebendigen Wassers“, nämlich Gottes Willen, verlassen. Was nutzt es schließlich, die Frau zu verurteilen? Würde sie ihrem Mann in Zukunft die Treue halten? Wird die Welt durch Strafe liebevoller?

„Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ (Joh 8,7). Die Pharisäer verstehen Jesu Hinweise. Jesus ist nicht in ihre Falle getappt. Beschämt gehen sie weg.

Die Frau aber bleibt da. Auch sie hätte sich entfernen können. Aber sie begreift unmittelbar, dass sie bei Jesus sicherer ist. Sie wartet und unterwirft sich Jesu Entscheidung. Und der sagt: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr (Joh 8, 11)!“

Jesus gibt ihr eine neue Chance. Er handelt wie einer, der Vollmacht hat, Sünden zu vergeben. Er gewährt der Frau die erbarmende und verzeihende Liebe des Vaters, die jedem vergibt, der umkehrt.

Wie Jesus hier handelt, so glauben wir, dass Gott unseren Fehlern begegnet. Er verzeiht. Er wendet sich uns zu, weckt Vertrauen in die liebende Seite unserer Persönlichkeit und ermutigt uns, neuen Chancen mit Liebe zu begegnen.

Maria mit dem Kindelieb, uns allen deinen Segen gib!

Mit freundlichen Grüßen und im Gebet mit Euch allen herzlich verbunden, Euer Wallfahrts-Kaplan, + *Abbe Beat Marchon*

